

Bürgerenergie setzt auf neuen Rückenwind

ZABERGÄU Genossenschaft fährt schwaches Ertragsjahr 2024 ein – Neue Projekte stehen in Aussicht



Die Freiflächen-Photovoltaikanlage Schafhaus in Brackenheim ist das Vorzeigeprojekt der Bürgerenergiegenossenschaft Neckar-Zaber. Foto: privat

Von unserer Redakteurin Linda Möllers

Die Bürgerenergie Zaber-Neckar (BE) zieht mit ihrem aktuellen Geschäftsbericht für 2024 eine ernüchternde Bilanz – und blickt dennoch optimistisch nach vorn. So war es das bislang schwierigste Jahr seit der Gründung im Jahr 2010 gewesen. Der Vorstand um Klaus Dieterich, Jürgen Sauer und Reinhold Uhlund betont jedoch, dass dies nicht auf schlechtes Wirtschaften zurückzuführen sei, sondern auf eine Verkettung widriger Umstände.

Bereits 2023 war ein schwaches Jahr hinsichtlich der Sonneneinstrahlung, doch 2024 brachte die schlechtesten Erträge seit Bestehen der Genossenschaft. Die Solarstromproduktion blieb deutlich hinter den Erwartungen zurück, es mussten sogar Rückzahlungen geleistet werden. Zudem konnten nicht alle geplanten Anlagen fertiggestellt werden.

Ein Blitzeinschlag an der Freiflächen-Photovoltaikanlage Enslar richtete Anfang 2024 erheblichen Schaden an, eine Einigung mit der Versicherung steht noch aus. Hinzu kam eine vom Genossenschaftsverband geforderte Abschreibung der Beteiligung als Risikoanlage an einem Unternehmen, das ein neuartiges Kite-Schiff zur Wasserstoffgewinnung entwickelt, das sich aber im Insolvenzverfahren befindet. Diese Faktoren führten letztlich zu einem Jahresverlust von 127.442 Euro. 2023 machte die Genossenschaft noch einen Gewinn von rund 143.000 Euro.

Potenzial Die Umsetzung neuer Vorhaben gestaltet sich zunehmend schwierig. Besonders problematisch ist, dass Kommunen immer häufiger selbst auf ihren Dächern Photovoltaikanlagen bauen und betreiben möchten – und dabei die wirtschaftlich rentablen Flächen bevorzugen. Jüngstes Beispiel: In Brackenheim entschied der Gemeinderat nur mit knapper Mehrheit, der BE kommunale Dachflächen zu überlassen, für die sie sich beworben hatte. Die BE erhält oft nur die unwirtschaftlichen Dächer. Die Kommunen würden jedoch auf Vorteile verzichten, wie Klaus Dieterich, Reinhold Uhlmann und Jürgen Sauer betonen: keine Dachmiete, keine Gewerbesteuer und keine eigene Verantwortung für den Betrieb.

Trotz aller Widrigkeiten konnte die Genossenschaft 2024 drei neue PV-Anlagen mit einer Gesamtleistung von 229,3 Kilowattpeak in Betrieb nehmen, unter anderem auf dem Kindergarten in Cleebronn. Weitere drei Anlagen wurden begonnen und sollen 2025 fertiggestellt werden. Seit ihrer Gründung hat die Genossenschaft rund 7,7 Millionen Euro investiert, davon allein 1,1 Millionen Euro in neue Anlagen. Besonders im Unternehmensbereich sieht man weiteres Potenzial: Die bislang größte Anlage im Zabergäu befindet sich auf dem Dach der Firma AKG in Pfaffenhofen, wo ein attraktiver Strompreis fest vereinbart werden konnte. Auch einige private Dächer konnten erschlossen werden. Künftig will die BE den Ausbau erneuerbarer Energien weiter in der Region vorantreiben. Als größtes geplantes Vorhaben gilt der Solarpark „Hagweg“ in Schwaigern-Niederhofen mit einer geplanten Leistung von rund 8000 Kilowattpeak. Der Bebauungsplanentwurf liegt derzeit aus, der Baubeginn ist für Frühjahr 2026 vorgesehen. Noch in diesem Jahr soll zudem eine 320-Kilowattpeak-Anlage auf dem Dach der Heilbronner Peter-Bruckmann-Schule entstehen.

Zuversicht Die BE bleibt trotz Rückschlägen zuversichtlich. „Für die Kommunen ist unser Modell die optimale Lösung“, betont Jürgen Sauer. „Den Preis, den wir vom eigenen Dach anbieten können, bekommt man nirgendwo sonst“, ergänzt Reinhold Uhlmann.

Auch wenn das Erneuerbare-Energien-Gesetz die wirtschaftliche Umsetzung neuer Anlagen zunehmend erschwert, sieht die BE die gesetzliche Photovoltaik-Pflicht für Neubauten als Rückenwind für ihre Arbeit.